

unseren Freunden

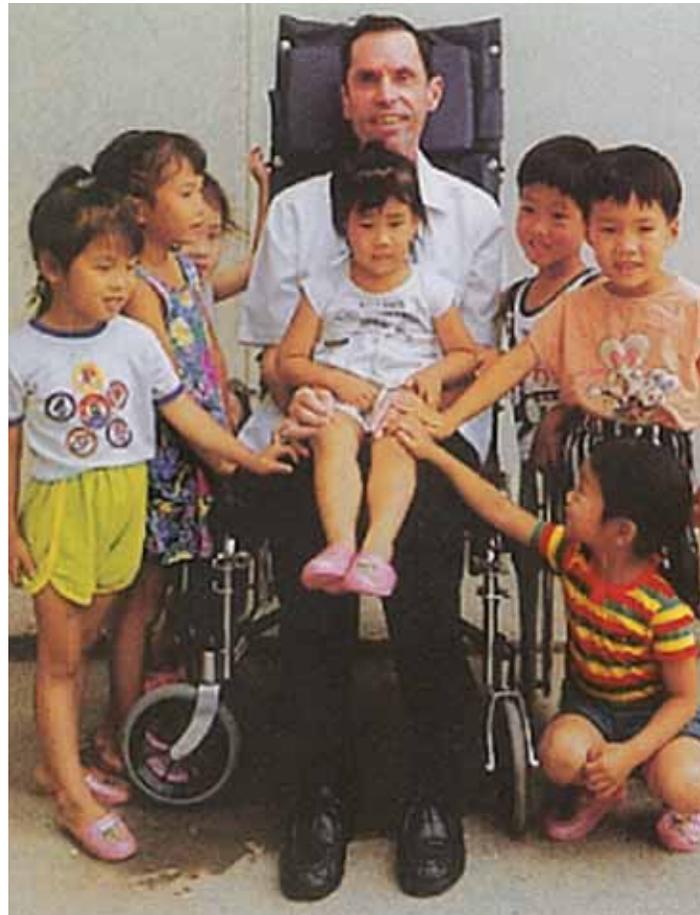
Mitteilungen für die Freunde des Förderkreises
»Die Schwestern Maria«
Hilfe für Kinder aus den Elendsvierteln e.V.
Pforzheimer Straße 134a · 76275 Ettlingen

*Liebe Freunde unserer Heimkinder
in Asien und Lateinamerika –*

am 16. März des Jahres 1992 starb unser guter Pater Schwartz, Gründer der Kongregation der Schwestern Maria, „Vater“ von rund 20.000 Kindern und Jugendlichen aus den Elendsvierteln, die ohne ihn und seine Schwestern wenn nicht verloren wären, so aber sicher ihr Leben lang der Armut, dem Elend und der Not unterworfen geblieben wären... Tausende junger Menschen, wie sie in den Slums ausufernder Metropolen ohne intakte Familie aufwachsen, der Vater ein Tagelöhner ohne feste Arbeit, die Mutter sorgt auf dem Markt für den spärlichen Unterhalt der Familie, die Geschwister sind mehr auf der Straße als in der Schule, die Großeltern überfordert.

Aloysius Schwartz war Amerikaner mit deutschen Wurzeln, geboren 1930 in Washington, D.C., als Sohn einer katholischen Familie, in den USA eine Minderheit. Zur Schule ging er in Maryland und Illinois, in Lowvain/Löwen absolvierte er sein Theologiestudium. Mit 27 Jahren wurde er zum Priester geweiht, und er wusste es früh: sein Leben sei den Armen gewidmet. Sicher hätte er auch in seiner Heimat eine Gemeinde gefunden und sein Auskommen, aber für ihn stand fest: „Solange es einen Hungernden gibt oder einen, der friert, wird auch Christus hungern, wird frieren, wird leiden“; dagegen etwas zu tun erschien ihm wichtiger als alles andere.

In Belgien lernte er einige Studenten kennen, die aus Korea kamen. Dort lag der Krieg erst wenige Jahre





zurück; blutiger und mit so vielen zivilen Opfern wie kaum einer zuvor. Im Dezember 1957 erreichte er die fernöstliche Halbinsel und seine Bestimmung. Noch immer lagen die Städte in Trümmern, irrten Hunderttausende umher, die ihre Heimat verloren hatten. So sammelte Aloysius Schwartz Kinder, baute Baracken, die zu Schlafplätzen wurden, suchte junge Frauen, die ihm halfen, die Kinder zu unterrichten, sie zu kleiden und zu speisen. Einige dieser Frauen zählen heute noch zu den Marienschwestern, ein halbes Jahrhundert später. Father Schwartz gründete im Süden des Landes, in Pusan – einer Hafenstadt etwa so groß wie Hamburg – Heime für Kriegswaisen und andere Bedürftige, weitete seine Arbeit aus auf die Hauptstadt Seoul, errichtete für bindungs- und heimatlose Männer in Kaengsaengwon ein Zuhause. Zweimal schlug man ihn für den Friedensnobelpreis vor. Seine selbstlose Tätigkeit finanzierten anfangs ausschließlich seine amerikanischen Landsleute.

In Manila erhielt er den Mutter-Teresa-Preis der Handelskammer und von der Rockefeller-Stiftung den angesehenen Magsaysay-Preis. Von seiner Kirche trennte ihn über die Jahre ein Konflikt, der aus dem Anspruch amerikanischer wie koreanischer Kirchen-

führern erwuchs, nur sie dürften in den USA Spenden sammeln. Man zitierte ihn in den Vatikan. Schließlich bleibt alles beim Alten. Nur: Der Monsignore suchte und fand auch in Deutschland treue Freunde, die mit ihren Gaben den Ausbau seiner Armenfürsorge ermöglichen.

Nahezu zeitgleich verlegten die Sisters of Mary den Sitz der Kongregation von Korea nach Manila. Nach und nach entstanden auch dort Heime, Schulen, Hospitäler und andere Einrichtungen. Elftausend Slumkinder und Sozialwaisen, die Hälfte aller ihrer Schützlinge weltweit, leben hier. Heimstätten im mexikanischen Chalco kommen ab 1991 hinzu.

Das erste Haus dort hat er noch selbst eingeweiht. Danach ließ sein Schicksal, die tödliche Nervenkrankheit ALS, das Reisen selbst im Rollstuhl nicht mehr zu. Am 16. März 1992 stirbt der Armenpfarrer im Alter von 62 Jahren. In Silang auf den Philippinen liegt er begraben.

Die »Schwestern Maria« und ich grüßen Sie herzlich

Schwester Maria Cho
Schwester Maria Cho

Ostern feiern

Es ist einer der Höhepunkte im Jahr: das Osterfest! Früh um 4 Uhr am Ostersonntag, noch vor Sonnenaufgang, versammeln sich die Schützlinge in allen Heimstädten der Schwestern jeweils in der großen Turnhalle. Es ist dunkel und absolut still, bis ein erstes Licht entzündet wird. Schließlich hält jedes Kind ein Licht in den Händen. Die stimmungsvolle Messe feiert die Auferstehung Jesu, mit welcher das Licht in die Welt zurückgekehrt ist.



Auf dem Foto zelebrieren die Mädchen der *Vila das Crianças de Maria* (nahe Brasilia) die Auferstehungsmesse.

Anschließend geht es zum Frühstück. Der Tag hat ja gerade erst begonnen und er soll die Freude über die Auferstehung widerspiegeln. Es wird gemeinsam gespielt und gelacht, die Küche hat etwas besonders Gutes zubereitet. Manche Klassen basteln etwas, andere studieren ein kurzes Theaterstück ein. Die ausgelassene Stimmung ist eine willkommene Abwechslung vom Schulalltag.



Jedes Kind bekommt auch eine Kleinigkeit geschenkt. Etwas Nützliches, etwas Gesundes und etwas Süßes liegen im Körbchen der Mädchen der *Girlstown Biga*. Stifte für den Unterricht, Obst, Ostereier und etwas Schokolade zaubern ein Lächeln auf die Gesichter der Schützlinge.

Dank treuer Spender in Europa ermöglichen die Marienschwestern ihren Schützlingen eine weiterführende Schulausbildung und die Orientierung an christlichen Werten.



Landflucht in Asien – Bildung als Chance

Zwei Drittel der Menschen lebten 1950 auf dem Land – 100 Jahre später wird das Verhältnis wohl genau umgekehrt sein. Im Jahr 2007 wohnte bereits jeder zweite Erdenbürger in einer Stadt. Bis 2050 gehen die Experten der UN von etwa 6,3 Milliarden Stadtbewohnern aus. Die Metropolen in Asien ziehen die junge Generation an wie ein Magnet. Die Hoffnung auf ein besseres Leben, Arbeit, Bildung und manch andere Verlockung, treibt die Menschen in die Mega-Cities. Oft endet der Traum leider schnell in den wild wuchernden Slums und Armensiedlungen am Rande der Städte.

Der Wildwuchs dieser Siedlungen kann dabei dramatische Ausmaße annehmen. So entstanden innerhalb weniger Tage Hunderte von Hütten auf einer gesperrten Hafenstraße in Manila. Kaum wurden diese Baracken von der Polizei geräumt, entstand eine neue Siedlung, diesmal nun auf zwei Spuren der vierspurigen Straße, weil im nahe gelegenen Slum Tondo kein Platz mehr für Neuankömmlinge war. Schließlich gab die Polizei den Kampf auf und räumte die neue Siedlung nicht mehr.

Andere suchen sich einen Platz in den wild entstehenden Bambus-Siedlungen. Dabei dienen die Stämme als Stelzen für die kleinen Hütten. Wer jemals den Gestank gerochen hat, in dem diese Menschen leben müssen, wird dies wohl kaum vergessen. Denn alle Abfälle und Exkremente landen im Wasser oder Schlamm unter den Häusern. Die schmalen Wege aus Bambus zwischen den Hütten sind rutschig und löchrig.

Und doch ist die Urbanisierung auch eine Chance. Die Experten der UNO sehen dort, wo Investitionen in die Bildung der Menschen, in Infrastruktur und soziale Systeme getätigt werden, gute Chance auf eine deutliche Verbesserung der Lebenssituation. Bestes Beispiel in Asien ist dafür die Metropolregion Seoul, die Hauptstadt Südkoreas.



Deshalb ist der Dienst der Marienschwestern heute so wichtig. Schließlich bieten sie Kindern aus den Slums, aber auch aus den ländlichen Regionen, eine kostenfreie, weiterführende Schulausbildung. Aktuell sind es mehr als 11.000 Jungen und Mädchen, die in den vier Heimstätten auf den Philippinen leben.

Die fünf größten Metropolregionen liegen in Asien (Stand April 2017)

Metropole	Einwohner	Land	Kontinent
Tokio	37,9 Mio.	Japan	Asien
Jakarta	31,8 Mio.	Indonesien	Asien
Delhi	26,5 Mio.	Indien	Asien
Manila	24,2 Mio.	Philippinen	Asien
Seoul	24,1 Mio.	Südkorea	Asien

Woher sie kommen, was sie erlebten

Immer wieder fragen wir die Jungen und Mädchen aus den Heimstätten der Schwestern, wie es ihnen erging, bevor sie dort Aufnahme fanden. Diesmal berichten zwei Schützlinge von den Philippinen, die schon ein Jahr bei den Marienschwestern leben.

„Mein Name ist John Carlo S. Allam, ich bin 13 Jahre alt und auf dem Land geboren. In einer Familie voller Chaos bin ich aufgewachsen. Mein Vater schlug regelmäßig meine Mutter und uns Kinder. Niemand konnte ihn stoppen, nicht mal seine Eltern oder Geschwister. Deshalb verließen wir ihn und flohen nach Manila. Doch das Elend war dort nur anders. Wir kamen bei



einer Tante unter. Ihre älteren Kinder hänselten uns, lachten uns aus und verprügelten uns, wann immer sie Lust dazu hatten. Gab mir meine Mutter etwas Geld für ein Mittagessen, beklaute sie mich. Das Leben in Manila war sehr schwer. Manchmal schlief ich mit

knurrendem Magen ein, weil wir nichts zu essen hatten.

Inständig bat ich meine Mutter wieder aufs Land zurückzugehen. Schließlich zogen wir wieder um – diesmal zu einer anderen Schwester meiner Mutter. Aber auch dort waren wir nicht willkommen. Mit dem wenigen Geld, das meine Mutter und wir verdienten, konnten wir in eine kleine Hütte umziehen. Direkt neben einem Schweinestall stank es bestialisch. Aber wir waren zusammen. Meine Mutter sagte wieder und wieder: ‚Sei fleißig und werde nie wie dein Vater.‘ Deshalb ging ich regelmäßig zur Schule. Doch das Ende der 6. Klasse schien auch das Ende meiner Ausbildung zu sein. Aber dann lernte ich die Schwestern Maria kennen, die die Quelle meiner Hoffnung sind. Durch die Ausbildung hier kann ich später mehr erreichen, als ich mir jemals vorstellen konnte.“

„Ich bin Angelyn Villavicencio und das vierte von acht Kindern. Meine Eltern trennten sich und wir Kinder wurden aufgeteilt. Ich ging mit meiner Mutter, die als Waschfrau arbeitet. Schon früh musste ich ihr dabei helfen. Aber auch meine Mutter ließ uns Kinder allein und so kamen wir zu unserer Oma. Zusammen mit ihr wusch ich wieder die Wäsche fremder Leute und meine älteste Schwester ging arbeiten. Irgendwie schafften wir es, zu arbeiten und zur Schule zu gehen – zumindest bis zum Ende der Grundschule. In den Schulferien ging es uns etwas besser, da konnten wir alle den ganzen Tag arbeiten und jeder 150 Pesos verdienen. Ein kleines Zimmer war unser Zuhause. Wenn wir die Miete nicht zahlen konnten, mussten wir dem Vermieter im Haushalt helfen. Um Wasser zu sparen, gingen wir immer in den Fluss und wuschen uns dort. Wir hatten ein schweres Leben. Aber das Vorbild meiner älteren Schwester, die Arbeit und Schule bewältigte, war mir eine gute Motivation. Nur selten hatten wir genug zu essen, mussten im Dorfladen anschieben lassen. Manchmal bekamen wir nichts mehr, bevor nicht ein Teil der Schulden beglichen war.



Ich habe gebetet, dass ich nach der 6. Klasse weiter zur Schule gehen darf. Aber dafür hatten wir kein Geld. Doch meine Gebete wurden beantwortet, als die Marienschwestern in unser Dorf kamen. Das war der glücklichste Moment meines bisherigen Lebens. Eines Tages möchte ich als Krankenschwester arbeiten und mich um kranke Menschen kümmern.

Jetzt genieße ich die Zeit hier in der Girlstown Biga. Hier wird so viel Gutes geboten, die Schwestern versorgen uns mit allen notwendigen Dingen. Ganz besonders denke ich an Weihnachten zurück. Es war wunderbar, den Kuchen zu essen, die gemeinsamen Spiele zu genießen und natürlich die kleinen Geschenke auspacken. Wir haben mit den Schwestern gescherzt, warum nicht jeden Tag Weihnachten sein kann.

Danke, dass Sie uns Schülern und den Schwestern helfen.“

Neue Vorschriften aus Brüssel

Ab Ende Mai 2018 tritt die neue Datenschutz-Grundverordnung auch in Deutschland in Kraft. Waren bisher die Spenden sammelnden Organisationen von manchen Verwaltungsvorschriften befreit, ändert sich dies. Deshalb müssen nun auch wir als Verein die gleichen Bestimmungen zum Datenschutz erfüllen wie ein auf Gewinnerzielung ausgerichtetes Unternehmen.

Wir sind daran interessiert, Sie als Spender über die Verwendung Ihrer Spende zu unterrichten. Deshalb erheben und verarbeiten wir auf Grundlage von Artikel 6 (1) (f) der Europäischen Datenschutz-Grundverordnung (auch mit Hilfe von Dienstleistern) Ihre Daten, um Ihnen Informationen und Spendenaufrufe von uns zu übersenden. Wenn Sie dies nicht wünschen, können Sie jederzeit bei uns der Verwendung Ihrer Daten für Informationszwecke und Spendenaufrufe widersprechen.

Weitere Informationen zum Datenschutz erhalten Sie unter www.schwesternmaria.de/datenschutz.

Unseren Datenschutzbeauftragten Herrn Tobias Mai erreichen Sie ebenfalls unter unserer postalischen Anschrift.

»Die Schwestern Maria«
Hilfe für Kinder aus den Elendsvierteln e.V.
Pforzheimer Straße 134a · 76275 Ettlingen
Telefon: 07243/13377 · info@schwesternmaria.de

Manila – schlimmste Stadt der Welt

50 Millionen Benutzer bewerteten nach Kriterien wie Straßenqualität, Stauintensität und -häufigkeit, Parkmöglichkeiten oder Unfallgefahr unterschiedliche Städte.

In dieser Umfrage einer Firma für Navigationsgeräte stellten die Autofahrer Manila das schlechteste Zeugnis aus. Mit 0,4 von zehn möglichen Punkten belegt sie den letzten Platz, hinter Jakarta, Rio de Janeiro und São Paulo.

Computer – überall Computer

Ohne sie scheint kaum mehr etwas zu gehen. Sowohl in den Fabriken als auch im Privatleben kann man sich ein Leben ohne Computer nicht mehr vorstellen. Deshalb ist es so wichtig, dass auch in den Heimstätten der Schwestern der Umgang mit Maus und Tastatur, Computer und Drucker gelehrt wird.



Die Einführung des Zwölf-Klassen-Schulsystems auf den Philippinen fordert für die Senior Highschool die Notwendigkeit des Lernens mit Methoden des 21. Jahrhunderts. Deshalb wurden Schulfächer wie „Practical Research“ oder „Media Information Literacy“ eingeführt. Der Blick ins Internet gehört damit zum Stundenplan. Gleichzeitig muss aber auch das Wissen vermittelt werden, wie man im Internet zwischen seriösen und unseriösen Seiten und Informationen unterscheiden kann.

Aktuell sollen in der *Girlstown Biga* 40 neue Computer angeschafft werden. In der *Girlstown Talisay* sind es 50 neue Rechner, die der Ausbildung der Mädchen zugutekommen sollen. Auf 28.171 Euro belaufen sich die Kosten für diese beiden Projekte, die zusätzlich zu allen laufenden Kosten des Schulbetriebs aufgebracht werden müssen. Wie dankbar sind die Schwestern für Unterstützer aus Übersee, die sich großzügig erweisen.



Schwester Margie malt

Schwester Margie Cheong hat ihr Leben in den Dienst für die armen Kinder der Welt gestellt. 1963 in Südkorea geboren, fand sie schon mit 22 Jahren ihren Platz bei den Marienschwestern. 1991 übertrug Pater Schwartz ihr die Leitung der *Villa de las Niñas* in Chalco (Mexiko), wo sie 17 Jahre die Verantwortung trug. Seit 2008 steht sie den Schulen der Kongregation in Korea vor.



In ihrer wenigen Freizeit schreibt sie in ihr Tagebuch oder malt – am liebsten Blumen. Bei der Vorstellung einer Sammlung ihrer Bilder und Zeichnungen in Korea fragte sie einer der anwesenden Journalisten, welche

am Tag für sie die wertvollste sei? Ohne lange nachzudenken antwortete sie: „Zwischen 19 und 20 Uhr. Denn es ist die Zeit, in der ich die Stimmen der Kinder hören darf, wie sie beten. In diesen friedlichen Momenten kommen die Kinder zur Ruhe, nach all den Aktivitäten des langen Tages. Es ist wirklich eine wunderbare Zeit.“

Im Dezember 2017 stellten wir Ihnen einen Ehemaligen der Schwestern vor, der mittlerweile bei IBM in Mexiko arbeitet. Eine Spenderin, selber Mitarbeiterin in diesem Konzern, suchte und fand ihn. Sie schrieb ihm:

„Hallo Jorge,
wir haben uns nie getroffen oder zusammengearbeitet und ich schreibe, obwohl es nichts mit IBM zu tun hat. Ich las einen Artikel, in dem Du vorgestellt wurdest. Anbei in der Anlage. Vor einiger Zeit habe ich den Schwestern Maria gespendet. Seit damals bekomme



ich das Periodikum „unseren Freunden“. Ich war überrascht, dass einer ihrer Alumni zu IBM kam und gleichzeitig auch neugierig. Also habe ich im Intranet deinen Namen gesucht und auch gefunden.

Vielleicht bist Du auch neugierig diesen Artikel zu lesen. Dies wollte ich dir mitteilen und dich wissen lassen, dass diese Geschichten auch wirklich gelesen werden. Gerne kann ich Dir den Bericht auch übersetzen.“

Mit den besten Wünschen – Sabine

Zwei Tage später kam die Antwort aus Mexiko:

„Liebe Sabine,
bitte entschuldige meine späte Reaktion. Ich war überwältigt, als ich deine Nachricht bekam und musste mich erst ein wenig sammeln, bevor ich dir antworten konnte.

Erst einmal vielen Dank für deine Spende. Die Marienschwestern investieren ihr Leben. ihren Glauben, ihr Herz und ihre Stärke, um die armen Kinder der Welt in etwas Großes zu verwandeln. Es gibt noch viel eindrucklichere Geschichten als meine. Ich lade dich ein, dies mit deinen Freunden zu teilen und weiter zu spenden. Ich bin das lebende Beispiel, dass die Hilfe von Engeln wie dir direkt den Ärmsten der Armen zugute kommt. Der Gründer der Kongregation, Pater Aloysius Schwartz, betonte, dass es nicht genug ist, den Armen Essen und Kleidung zu geben. Sie brauchen Bildung, die ihnen die Fertigkeiten vermittelt, um ein würdiges Leben führen zu können.

Bei uns im Büro versuche ich immer wieder die Kollegen über das Programm der Schwestern zu informieren. Vor einigen Monaten durfte ich einigen von ihnen die Schule in Guadalajara zeigen.

Ich habe mich wirklich über deine freundliche Nachricht gefreut. Es macht mich froh, dass auch in Europa die Menschen über die Programme der Sisters of Mary informiert werden. Hoffentlich helfen immer mehr Menschen dabei mit. Nochmal vielen Dank an Dich.

Wenn Du mal nach Mexiko kommst, lass es mich wissen. Gerne zeige ich dir dann die Schule.“

Liebe Grüße – Jorge



Am Nachmittag haben die Schützlinge der Schwestern ein wenig freie Zeit. Diese beiden Schülerinnen der *Girlstown Biga* machen einen kleinen Spaziergang

und haben sich sicher manches zu erzählen. Auf den Philippinen wird der Regenschirm auch als Schutz vor der Sonne benutzt.

unseren Freunden

Nr. 169 · 37. Jahrgang · April 2018

Mitteilungsblatt für alle, die den Kindern in der Obhut der »Marienschwestern« nahestehen, herausgegeben vom Förderkreis für »Die Schwestern Maria« in 76275 Ettlingen.

Für Inhalt und Herstellung verantwortlich:
Büro Prochazka GmbH, Schleinkoferstraße 16, 76275 Ettlingen
im Auftrag von Schwester Maria Cho in Silang.
Druck: Büro Prochazka, 76275 Ettlingen
unter Verwendung von chlorfrei gebleichtem Papier.

Bezugsentgelt: 1,50 €. Ständigen Freunden des Förderkreises geht die Quartalsschrift unberechnet zu; das Entgelt ist in Ihrem Förderbeitrag enthalten. Ein Zahlformular ist beigefügt. Sie können es bei allen Banken, Sparkassen und bei der Post verwenden, falls Sie etwas geben möchten. Ihre Spende verpflichtet Sie zu nichts.



»Die Schwestern Maria«

Hilfe für Kinder aus den Elendsvierteln e.V.
Pforzheimer Straße 134a · 76275 Ettlingen ·
Telefon 072 43 / 1 33 77 · Fax 072 43 / 7 80 13
www.schwestermmaria.de · info@schwestermmaria.de

Der Förderkreis ist seiner mildtätigen Zielsetzung wegen als förderungswürdig anerkannt, zuletzt laut Freistellungsbescheid des Finanzamtes Ettlingen vom 22. Juni 2015. Wir führen das Prüfsiegel des DZI, das uns Spendern empfiehlt.

Etwaige Spenden sind bestimmt zum Lebensunterhalt der Slum-Kinder in den Heimen auf den Philippinen, in Mexiko, Guatemala, Honduras und Brasilien – sowie für Kranke und andere Bedürftige.

Spendenkonto: Postbank, Essen
IBAN: DE38 3601 0043 0444 4444 31 · BIC: PBNKDEFF